

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 11

Ausgegeben am 26. November 1933

ÖSTERREICH

Die Konstellation der tragenden Faktoren der internationalen Wirtschaftslage hat sich in der Berichtszeit weiterhin verbessert, was daraus hervorgeht, daß sich der Welthandel im dritten Quartal 1933 unter stärkerer Beteiligung Europas über den Stand des zweiten Quartals gehoben hat. Mit sinkenden Weltvorräten und steigendem Weltaußenhandel geht eine relative Festigkeit der Preisbildung einher, woraus folgt, daß ein Andauern der Außenhandelsbelegung zu nachhaltigen, weitgreifenden Belegungserscheinungen führen müßte. Solche machen sich jetzt namentlich in Großbritannien bemerkbar. Ungünstig ist jedoch die Unsicherheit in bezug auf Frankreich (Budgetdefizit und Geldmarktlage). Hierin äußert sich der Einfluß der verhängnisvollen Politik, die die U. S. A. betreiben. Von Amerika her kann die gesamte sich gegenwärtig auf weiter Basis, wenn auch noch vorläufig allmählich bemerkbar machende Belegung zur Gänze vernichtet werden; daher wird von der bedrohlichen und unvorhersehbaren Politik der U. S. A. alles wesentliche abhängen.

Die saisonmäßige Herbstverschlechterung der

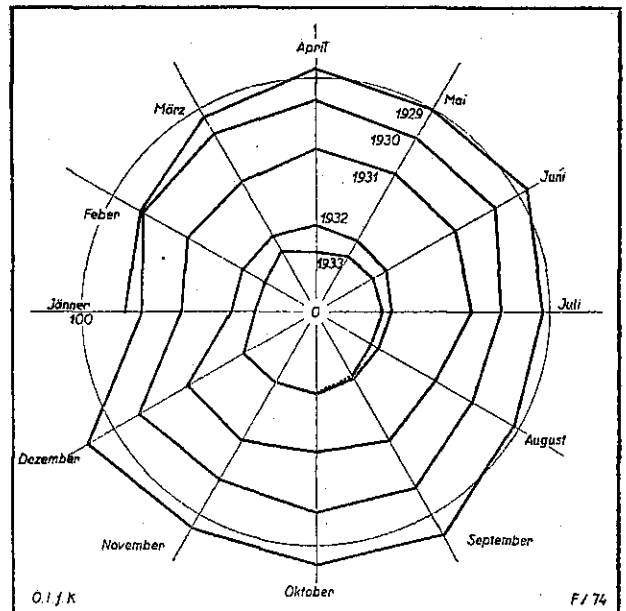
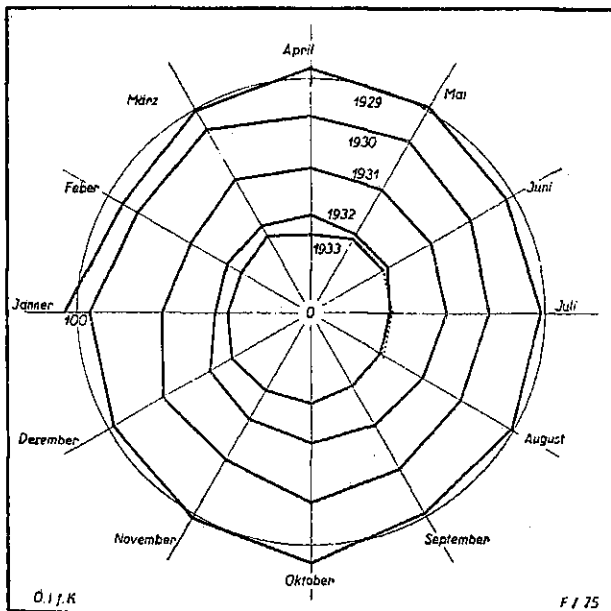
Wirtschaftslage hat heuer später und in schwächerem Ausmaß eingesetzt als in früheren Jahren. Produktion und Umsätze bewegen sich in den meisten Wirtschaftszweigen über dem Niveau des entsprechenden Monates im Vorjahre. Die Währungssituation ist fortdauernd stabil, das Devisenangebot befriedigend und die erfolgreiche Innenanleihe hat vorläufig zu keiner verstärkten Beanspruchung der Notenbank geführt. Die Spareinlagen sind im Oktober stark gesunken, beginnen aber seither wieder anzusteigen. Der Außenhandel hat sich im Oktober günstig entwickelt. Das Gesamtvolumen ist neuerlich stark gestiegen und es verschlägt nicht, daß der Einfuhrüberschuß sich gegenüber September mehr als verdoppelt hat. Sowohl Einfuhrüberschuß von Rohstoffen als auch Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren bewegen sich, verglichen mit den ersten Monaten des laufenden Jahres und dem Jahre 1932, auf hohem Niveau. Aus der Industrie überwiegen noch die günstigen Berichte. Die Belegung der industriellen Produktion wird noch immer zum überwiegenden Teil von der Zunahme des Exportes gespeist. Die Arbeitslosigkeit ist weniger als saisonüblich gestiegen.

Außenhandelsvolumen

(1929 = 100)

Welt

Österreich



Währung und Geldmarkt. Am 25. Oktober lief die Zeichnungsfrist der auf Grund des „Lausanner Abkommens“ von Österreich aufzulegenden Innenanleihe ab. Diese sogenannte „*Trefferanleihe*“ ist das inländische Pendant der im Augustbericht besprochenen Lausanner Auslandsanleihe. Die Zeichnungen beliefen sich auf eine Summe von 265 Millionen Schilling Nennwert, was die gehegten Erwartungen beträchtlich überstieg. Die durchschnittliche Größe der Anmeldungen von insgesamt 88.065 Zeichnern betrug 3017 Schilling. Es werden jedoch von der Finanzverwaltung nur 220 Millionen Schilling Nennwert in Anspruch genommen. Davon gehen nach schätzungsweise Berechnung für den Abzug des Disagios — der Begebungskurs war 95% — ferner für Provisions- und Propagandaspesen 10½ Millionen Schilling ab. Ungefähr 39 Millionen entfallen auf zur Zahlung zugelassene Renten. Es verbleibt somit ein Nettoergebnis von 170½ Millionen Schilling. 50 Millionen Schilling werden als Rückzahlung der Bundesschuld B an die Nationalbank verwendet. (Davon wurden 30 Millionen schon aus dem Erlös der Auslandsanleihe vorschußweise zurückgezahlt und dieser Betrag wird jetzt für die Abdeckung schwebender Schulden frei.) Von den verbleibenden 120½ Millionen Schilling soll noch ein Betrag zur Rücklösung eines Teiles der im Laufe des heurigen Jahres zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsaktion und der Bankensanierung durch die Amortisationskasse begebenen Schatzscheine verwendet werden. Für neue Investitionen und Arbeitsbeschaffung im Jahre 1934 stehen also ungefähr 100 Millionen Schilling zur Verfügung.

Die wirtschaftliche Auswirkung der Trefferanleihe, die zweifellos einen großen Prestigeerfolg darstellt und eine Vertrauensstärkung gebracht hat, läßt sich kaum abschätzen, weil eine Anzahl für die Beurteilung wichtige Tatsachen unbekannt sind. Man müßte u. a. wissen, welcher Teil der aufgebrachten Summe aus dem Ausland, bzw. aus gehorteten Beständen ausländischer Zahlungsmittel stammt, wie groß die durch die Anleihe aufgesaugten Schillinghorte sind; ferner hängt die Wirkung davon ab, ob die Nationalbank um die ihr zufließenden 20 Millionen den Umlauf verringert oder sie zu einer entsprechenden Vergrößerung des Eskompteportefeuilles verwendet. Eine kleine Verringerung des Umlaufes wäre vielleicht deshalb angezeigt, weil ein Teil der Zeichnungssumme aus Schillinghorten stammen könnte. Um nennens-

werte Summen dürfte es sich dabei jedoch nicht handeln.

Der Stand der Nationalbank am 15. November zeigt gegenüber Mitte Oktober einen Rückgang des Notenumlaufes um 35 Millionen; auch der saisonbereinigte Index des Notenumlaufes ist um 4 Punkte auf 107 gesunken. Notenumlauf plus Giroverbindlichkeiten, also die Gesamtzirkulation sind um 9 Millionen Schilling gesunken; der saisonbereinigte Index um einen Punkt. Der ausgewiesene Barschatz weist nur ganz verschwindende Änderungen auf. Er steht nun seit Juli, seit Einbeziehung der Termineisen in den Barschatz, unverändert auf 197 Millionen Schilling. Offenbar werden Zu- und Abflüsse von Devisen im Bankausweis unter anderen Posten geführt.

Der Rückgang des Notenumlaufes dürfte eine Folge der Inlandsanleihe sein. Eine verstärkte Beanspruchung der Notenbank zeigt sich bisher nicht. Es ist im Gegenteil das Wechselportefeuille um 18 Millionen Schilling auf 205 Millionen Schilling gesunken und der saisonbereinigte Index erreichte einen Rekordtiefstand von 98 gegen 111 Mitte Oktober. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die Anleiheoperation später noch zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Notenbank führen wird, nämlich in jenem Zeitpunkt, zu dem der Anleiheerlös für Investitionszwecke tatsächlich verwendet und daher dem Geldmarkt entzogen wird.

Ein anderer Umstand, der die Banken in Zukunft vielleicht zu stärkeren Einreichungen bei der Notenbank veranlassen könnte, ist die vor kurzem erfolgte Regelung des von den Banken zu zahlenden Aufgeldes bei der Einlösung von auf ausländische Währung lautenden Kassenscheinen. Es wurden nämlich durch Verordnung die von den Banken ausgegebenen, auf fremde Währungen lautenden Kassenscheine in Schillingkassenscheine umgewandelt, und zwar unter Zugrundelegung der Paritätskurse zuzüglich einer 10%igen Aufwertung als Vergütung für die Schillingentwertung. Auf Dollar und Pfunde lautende Kassenscheine werden schon seit längerer Zeit zum Privatclearingkurs umgerechnet. Es ist zu erwarten, daß viele Inhaber solcher Papiere, die auf die Regelung der Frage gewartet und ein höheres Aufgeld erhofft haben, sie nunmehr zur Einlösung präsentieren werden.

Kapitalmarkt: Die Kurse an der Effektenbörse haben sich während der Berichtszeit nur ganz unbedeutend verschoben. Der Index der Industrieaktien ist von 41.3 auf 41.8 gestiegen, der Kursindex der festverzinslichen Werte ist von

89·8 auf 89·1 gefallen. Die Spareinlagen sind von Ende September bis Ende Oktober neuerlich um 54 Millionen Schilling zurückgegangen, was auf die Begebung der Anleihe zurückzuführen ist. Im Laufe des Monats November sollen die Spareinlagen wieder gestiegen sein. Die Giroumsätze bei der Nationalbank, der Postsparkasse und dem Wiener Giro- und Kassenverein sind gestiegen; die Zunahme bleibt jedoch hinter dem saisonüblichen Ausmaß weit zurück, so daß die saisonbereinigten Indices der Giroumsätze gefallen sind — am stärksten der der Nationalbank, nämlich von 98 auf 82.

Preise: Irgendwelche auffallenden Preisverschiebungen sind in der Berichtszeit nicht vorgekommen. Es sind die meisten Preisindices unverändert geblieben. Hervorgehoben sei nur, daß der Index der Großhandelspreise um einen Punkt gefallen ist.

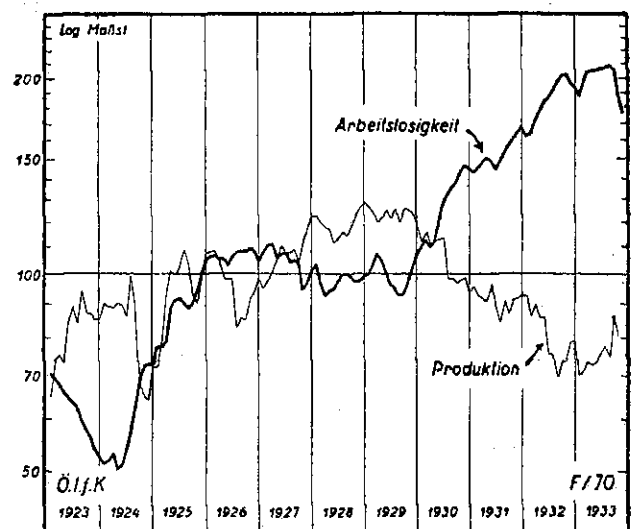
Umsätze: Der Index des allgemeinen Geschäftsganges ist im Monat September um 2 Punkte auf 73 gestiegen. Die Serie der Indexziffer der Verbrauchsgüter- und Lebensmittelumsätze mußte wegen Auflassung des Lebensmittelverkaufes in den Warenhäusern neu errechnet werden. Nennenswerte Verschiebungen haben sich daraus nicht ergeben. Der Index der Lebensmittelumsätze ist im Oktober um 7 Punkte auf 96 gesunken.

Produktion. Der saisonbereinigte Produktionsindex ist im *September* auf 80 gegenüber 86 im August gesunken. Daran ist in erster Linie der starke Rückgang der Braunkohlenerzeugung schuld — die Erzeugung betrug im September 194.000 Tonnen gegen 247.000 Tonnen im August — der auf Streiks in den steirischen Revieren zurückzuführen ist. Auch die Papier- und Holzschliffproduktion ist im *September* gesunken. Die Erzeugung der Baumwollspinnereien ist neuerlich gestiegen, der saisonbereinigte Index der Garnproduktion hat sich um 3 Punkte auf 122 gehoben; allerdings ist auch die Lagerhaltung gestiegen. Der Auftragsbestand hat sich günstig entwickelt. Einen sehr starken Rückgang, der über den im September saisonüblichen Abfall weit hinausgeht, weist die Biererzeugung auf. Die Produktion von Bierwürze ist von 181.000 Hektoliter im August auf 69.000 Hektoliter im September gesunken. Im *Oktober* ist die Erzeugung von Eisenerz und Roh-eisen leicht gestiegen, die Rohstahlerzeugung jedoch stark gefallen; die Indexziffer der Rohstahlproduktion sank von 46 im September auf 24 im Oktober, gegenüber einem Höchststand von 52 im Juli und einem Stand von 50 im Oktober 1932. Wie ver-

lautet, wird der einzige in Betrieb befindliche Hochofen abgedämmt und auch die Erzförderung in nächster Zeit eingeschränkt werden. Die Roheisenproduktion in den ersten 10 Monaten des Jahres 1932 betrug 266.000 Tonnen gegen 260.000 im laufenden Jahre.

Im nachstehenden Kurvenbild sind die *Bewegungen des Produktionsvolumens der Entwicklung der Arbeitslosigkeit* gegenübergestellt. Der Produktionsindex steigt von 1923 bis Mitte 1929. Von da ab sinkt er unaufhaltsam und zeigt erst im laufenden Jahre wieder eine ausgiebige Besserung. Der starke, vorübergehende Rückschlag im Jahre 1924 ist auf einen großen Streik in der Eisenindustrie zurückzuführen. Wie man sieht, geht die Senkung des Produktionsvolumens ab 1929 mit einer starken Steigerung der Arbeitslosigkeit einher, und zwar ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit stärker als die Abnahme des Produktionsvolumens. Ferner ist die Besserung der Wirtschaftslage im laufenden Jahre in der Erhöhung des Produktionsvolumens stärker ausgeprägt als in der Senkung der Arbeitslosigkeit. Diese Erscheinung, daß die Produktion rascher steigt als die Zahl der Arbeitslosen abnimmt, ist in allen Ländern festzustellen und darauf zurückzuführen, daß die Mehrproduktion zum Teil durch eine Verlängerung der Arbeitszeit bestritten wird. Daß im absteigenden Ast der Wirtschaftskurve, die Arbeitslosigkeit rascher steigt als die Produktion sinkt, muß, abgesehen von Mängeln der Statistik — die Produktionsstatistik kann nicht denselben

Produktionsindex und Index der unterstützten Arbeitslosen
(1923–1931 = 100)



Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wie die Arbeitslosenzahlen — auf Produktionsverbesserungen zurückgeführt werden. Das Gegenstück dazu findet man in der starken Steigerung der Arbeitslosenzahl in den Jahren 1924 bis 1926, die besonders auffällt, weil sie mit einer Erhöhung des Produktionsvolumens einhergeht. Es ist dies die Zeit der Rationalisierung, die die Arbeitslosenzahl auf das hohe Niveau von 1926 hebt, unter das sie auch in den guten Jahren 1927 bis 1929 nur wenig heruntersinkt. Die allmählich zunehmende Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung in ländlichen Bezirken ist ein weiterer Umstand, der in der Richtung einer Erhöhung der Arbeitslosenzahl wirkt.

Der Arbeitsmarkt während der Berichtszeit: Von Mitte Oktober bis Mitte November ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in ganz Österreich das erstmal seit Februar wieder gestiegen, und zwar um 9000. Von dieser Zunahme entfallen auf Wien 2000 und auf Österreich ohne Wien 7000. Diese Entwicklung muß als günstig bezeichnet werden, weil die Zunahme hinter der saisonmäßig zu erwartenden beträchtlich zurückbleibt. Der Abstand gegenüber der korrespondierenden Vorjahrsziffer hat sich vergrößert. Es sind im November 1933 23.000 Arbeitslose weniger gezählt worden als im November 1932, während im Oktober der Unterschied 7000 betrug.

Eine Kontrolle der Arbeitslosenziffern bilden die Ziffern der zur Vermittlung vorgemerkten

Personen. Diese Ziffern liegen erst für September vor und zeigen gegenüber dem Vormonat in fast allen Industriezweigen eine Senkung.

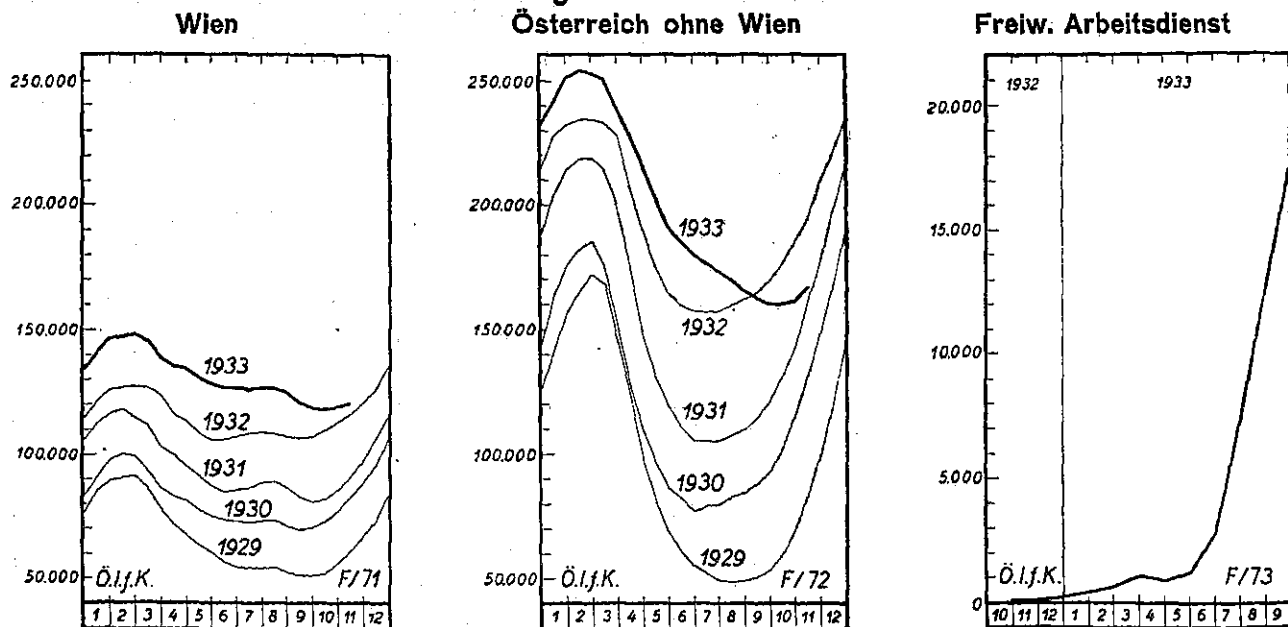
Das untenstehende Kurvenbild bringt die Bewegung der Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich ohne Wien und in Wien in den einzelnen Jahren 1929—1933 zur Darstellung. Eine analoge Darstellung für Österreich insgesamt wurde auf Seite II der Beilage Nr. 2 zu den Monatsberichten im Oktober gebracht. (Franz J. Zrzavý, Ausschaltung von Saisonschwankungen mittels Lag-Korrelation.)

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage während des behandelten Zeitraumes kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß die Kurve jedes Jahres über der Kurve des jeweiligen Vorjahres liegt. Jedes Jahr beginnt mit einer höheren Arbeitslosigkeit und der sommerliche Tiefstand kommt immer höher zu liegen. Besonders ausgeprägt ist die Zunahme von 1931 auf 1932.

Eine Wendung zum Besseren ist erst im Sommer des laufenden Jahres, und zwar ab Juli eingetreten. Sehr deutlich zeigt sich diese Besserung in Österreich ohne Wien; hier schneidet die Kurve der Arbeitslosigkeit zwischen August und September 1933 zum ersten Male seit 1929 die Vorjahrskurve. In ganz Österreich ist die Zahl der Arbeitslosen das erstmal im Oktober unter das Vorjahrsniveau gesunken. In Wien ist nur eine Annäherung an den Vorjahrsstand festzustellen.

Aus dem Kurvenbild geht außerdem hervor, daß

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wien und in Österreich ohne Wien sowie des freiwilligen Arbeitsdienstes



— naturgemäß — die Saisonschwankungen der Arbeitslosigkeit in der Provinz viel stärker ausgeprägt sind als in Wien. Ferner ist die jahreszeitliche Bewegung in den Jahren geringerer Arbeitslosigkeit ausgeprägter als in den schlechten Jahren. Die Abstände der sommerlichen Tiefpunkte der Arbeitslosigkeit von Jahr zu Jahr sind größer als die Unterschiede zwischen den Höchstständen. Es ist das darauf zurückzuführen, daß der am stärksten saisonbedingte Industriezweig, nämlich die Bauindustrie, von der Krise besonders stark betroffen ist. Dasselbe gilt, wenn auch in schwächerem Ausmaß für eine Reihe anderer Industriezweige, nämlich Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Hotel-, Gast- und Schankgewerbe, Handel, Bekleidungs- und Putzwarenindustrie, die ebenfalls mit Zunahme der Verschlechterung einen Rückgang der Saisonschwankungen zeigen. Eine graphische Darstellung dieser Erscheinung wurde im Septemberheft (S. 153) gegeben.

Im dritten Teil des Kurvenbildes ist das Ansteigen der Zahl der im *freiwilligen Arbeitsdienst* beschäftigten Personen dargestellt. Ab Mai 1933 beginnt die Anzahl der Beschäftigten rasch zu steigen. Die Ziffern lauten:

31. Mai	1933	1.185 Personen
30. Juni	1933	2.701 "
31. Juli	1933	7.264 "
31. August	1933	12.412 "
30. September	1933	17.344 "
31. Oktober	1933	20.359 "

Von dieser Gesamtzahl der im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Personen stammten aus dem Kreise der unterstützten Arbeitslosen:

31. Juli	1933	2.816 Personen
31. August	1933	4.186 "
30. September	1933	5.709 "
31. Oktober	1933	6.036 "

Die korrespondierenden Ziffern für die früheren Monate sind nicht bekannt.

Bei allen staatlichen Arbeitsbeschaffungsaktionen zusammen, also beim freiwilligen Arbeitsdienst, bei der produktiven Arbeitslosenfürsorge, beim Wasserbau, beim Straßenbau und bei der Elektrifizierung der Tauernbahnordrampe waren beschäftigt am

31. Juli	1933	17.607 Personen (ohne Straßenbau)
31. August	1933	31.136 " (mit Straßenbau)
30. September	1933	42.934 " (mit Straßenbau).

Aus der bloßen Gegenüberstellung der steigenden Zahl der bei den verschiedenen staatlichen Arbeitsbeschaffungsaktionen Beschäftigten und der sinkenden Arbeitslosenziffern darf man jedoch nicht den pessimistischen Schluß ziehen, daß die Besse-

rung der Wirtschaftslage ausschließlich auf künstliche Maßnahmen zurückzuführen sei. Der steigende Export und die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit auch in vielen anderen Ländern, darunter solchen, die sich aller künstlichen Arbeitsbeschaffung durch staatliche Investitionen enthalten haben (wie z. B. England), gefallen ist, beweist, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes eine wesentlich gesündere Basis hat, nämlich in einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage begründet ist. Wenn man den Gesamteinfluß der staatlichen Aufwendungen auf die Arbeitslosigkeit abschätzen wollte, müßte man die gesamten Investitionen *aller* öffentlichen Körperschaften mit den entsprechenden Aufwendungen in den Vorjahren vergleichen; ferner müßte man die indirekten Wirkungen erfassen können, die aus der Aufbringung der erforderlichen Summen sich ergeben, eine Aufgabe, die aus Mangel an den nötigen statistischen Unterlagen hier nicht in Angriff genommen werden kann.

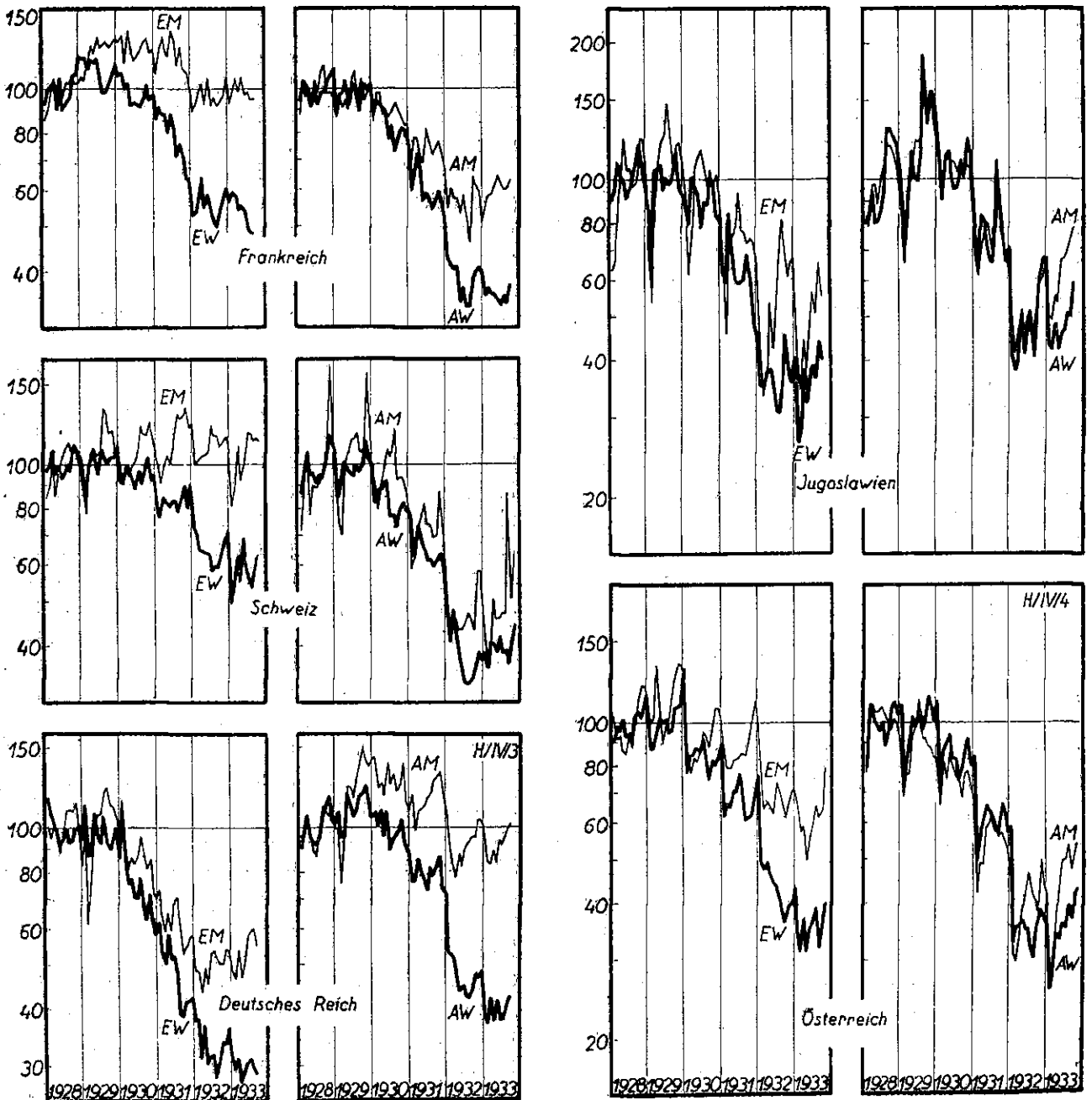
Außenhandel: Die Entwicklung des in Gold gerechneten *Gesamtvolumens* des österreichischen Außenhandels, also der Summe von Ein- und Ausfuhr seit 1929 wird durch das Diagramm auf S. 183 dargestellt und mit der Entwicklung des Welthandels konfrontiert. Das Diagramm wurde in der Weise konstruiert, daß vom Mittelpunkt aus zwölf Strahlen für die zwölf Monate gezogen wurden. (Vergl. Heft 4, April 1933, Seite 63.) Der Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 wurde gleich Hundert gesetzt und das Handelsvolumen für jeden Monat von Jänner 1929 bis Oktober 1933, in Prozenten des Monatsdurchschnittes 1929 ausgedrückt, vom Mittelpunkt aus aufgetragen. Man sieht deutlich das Ausmaß der Schrumpfung, die über jenes des Welthandels hinausgeht. Besonders stark ist die Verschlechterung von 1931 auf 1932 infolge der Währungswirren und Devisenbewirtschaftung. Erst im Laufe des heurigen Jahres nähert sich die Linie dem Vorjahrsniveau, das sie im Oktober 1933 nahezu erreicht hat. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Umrechnung auf Goldziffern im Jahre 1932 und in den ersten Monaten dieses Jahres nicht als genau angesehen werden kann, weil es nicht bekannt ist, inwieweit die Schillingentwertung in den vom handelsstatistischen Dienst veröffentlichten Ziffern berücksichtigt ist. Ferner sei nochmals betont, daß dem Diagramm das Gesamtvolumen zugrunde gelegt wurde, weil wie in diesen Berichten schon oft betont wurde, die Entwicklung des Gesamtvolumens des Außenhandels für die Wirtschaftslage von besonderer Bedeutung ist. Bei der

Ausfuhr hat die Schrumpfung bekanntlich schon vor einigen Monaten einer Steigerung der Umsätze Platz gemacht. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Goldpreise gesunken sind. Bei Ausschaltung der durchschnittlichen Preisänderung, also bei Berechnung des sogenannten „physischen Volumens“ des Außenhandels, wäre die Schrumpfung des Handelsvolumens etwas geringer. Deutlich geht aus dem Diagramm auch der saisonmäßige Rückgang der Außenhandelsumsätze Österreichs zu Jahresbeginn hervor.

Im Monat Oktober hat sich der Außenhandel günstig entwickelt. Die Einfuhr ist stark gestiegen, von 93 auf 111 Millionen Schilling. Auch der saisonbereinigte Index der gesamten Einfuhr hat sich um 5 Punkte auf 40 gehoben. Erfreulich ist, daß die Rohstoffeinfuhr um 8 Millionen gestiegen ist und auch der saisonbereinigte Index der Rohstoffeinfuhr sich um 8 Punkte auf 57 gehoben hat. Die Ausfuhr ist um eine Million auf 80 Millionen Schilling gestiegen. Die kleine Ausfuhrsteigerung geht zur Gänze auf eine Hebung der Fertigwaren-

Internationaler Außenhandel

(Ø 1928 = 100. EM = Einfuhrmenge, AM = Ausfuhrmenge, EW = Einfuhrwert, AW = Ausfuhrwert. Logarithmischer Maßstab.)



exporte zurück; der saisonbereinigte Index der Fertigwarenausfuhr ist um 2 Punkte auf 47 gestiegen. Es ist bekannt, daß die Ausfuhr im heurigen Jahre in verstärktem Ausmaß durch Heranziehung von gesperrten Schillingguthaben finanziert wird.

Der Einfuhrüberschuß, der im September eine Rekordtiefe von 14 Millionen Schilling erreicht hatte, ist im Oktober auf 31 Millionen Schilling hinaufgeschneit. Dieser Umstand darf jedoch keineswegs als ungünstiges Symptom aufgefaßt werden, denn das, worauf es in erster Linie ankommt, ist das Gesamtvolumen.

Was die Lage der *Bundesbahnen* betrifft, so ist zunächst festzustellen, daß der saisonbereinigte Index der Wagengestellung, der seit Juni ununterbrochen gestiegen ist, sich im Oktober neuerlich gehoben hat, und zwar um 6 Punkte auf 89. Damit wurde das erstmal seit Jahren ein Stand erreicht, der nicht unter dem Stand im korrespondierenden Monat des Vorjahres liegt. Was die absolute Größe der Wagengestellung pro Arbeitstag betrifft, so zeigt der Monat Oktober die übliche

Herbststeigerung. Hervorzuheben ist, daß die Erhöhung der Wagengestellung für die Ausfuhr von September auf Oktober bedeutend schwächer ist als die korrespondierende Erhöhung im Vorjahre. Die Zunahme betrug heuer 16 Wagen pro Arbeitstag gegen 147 im Vorjahre. Da diese außerordentliche Steigerung im Oktober 1932 gegenüber September 1932 von einer starken Senkung im November gefolgt war, müssen die Novemberziffern des heurigen Jahres abgewartet werden, um das Zurückbleiben der Zunahme im laufenden Jahre gegenüber der Zunahme im Vorjahre beurteilen zu können. Jedenfalls liegt die Oktoberziffer der für die Ausfuhr gestellten Wagen unter der Oktoberziffer des Vorjahres, während in den vorhergehenden Monaten das Umgekehrte der Fall war. Das finanzielle Betriebsergebnis der Bundesbahnen im Monat September ist im ganzen günstiger als im September des Vorjahres. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind zwar um 8.1% geringer, dafür die Einnahmen im Güterverkehr um 12.8% höher als im Vorjahre.

INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSZAHLEN

Die Zusammenstellung internationaler Wirtschaftszahlen bringt Ziffern über die Entwicklung der Einfuhr und Ausfuhr von 9 Ländern nach Menge und Wert, sowie Wertziffern für den Welt-handel. Der bisher beobachteten Gepflogenheit, den Durchschnitt des Jahres 1928 gleich 100 zu setzen, wurde auch diesmal wieder entsprochen, wodurch erreicht ist, daß diese Ziffern untereinander und unmittelbar mit anderen Wirtschaftsreihen, die in den früheren Heften veröffentlicht wurden, verglichen werden können. Der Welt-handel ist seinem Gesamtvolumen nach auf der Figur auf S. 183 dargestellt, wobei die schon im österreichischen Teil besprochene Methode angewendet wurde. Es ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß im laufenden Jahre zum erstenmal Wertziffern erreicht wurden, die über denen des Vorjahres liegen, so daß die innerste Linie wieder durchgestoßen ist und die Entwicklung nunmehr nach außen zu drängt. Die Ziffern reichen nur bis zum Monat August und es ist anzunehmen, daß in den späteren Monaten, für die für alle einbezogenen Länder noch nicht alle Angaben vorliegen, noch abermalige Besserungen nachweisbar sein werden.

Die anderen Darstellungen auf S. 188 ent-

sprechen den in der Tabelle veröffentlichten Zahlen. Bei der Betrachtung fallen sofort zwei wichtige Tatsachen auf. Erstens ist unverkennbar, daß sich seit nunmehr einer Reihe von Monaten in fast allen Ländern eine Ausfuhrsteigerung, die verschieden stark ist, bemerkbar gemacht hat, die sowohl die Menge wie den Wert umfaßt, während die Einfuhr noch leicht im Abnehmen begriffen ist, teilweise jedoch auch sich zu heben beginnt. Die Politik aller Staaten ist derzeit auf Entwicklung des Exportes gerichtet und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß, was die einen exportieren, die anderen importieren müssen; daher ergibt sich, daß die bisher verzeichneten Besserungserscheinungen so lange nicht nachhaltig sein können, als die Staaten im allgemeinen fortfahren, die Einfuhr zu beschränken. Auf die hierin gelegene widerspruchsvolle Politik ist kürzlich wieder eindringlich hingewiesen worden, so in der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes und es sind auch neuerlich ernste Bedenken gegen jede Politik des Ausgleichs der Handelsbilanz laut geworden. Die starke Steigerung der Einfuhr in England wurde daher vom englischen Premierminister richtig als eines der sichersten Anzeichen der in diesem Lande besonders deutlich spürbaren Wirtschaftsbelebung hervorgehoben. Da nunmehr